Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 106 (2012)
Heft: 6

Artikel: "Gendermainstreaming" in der Entwicklungszusammenarbeit
Autor: Chung, Meehyun
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Meehyun Chung und
Monika Stocker

«Gendermainstreaming» in der Entwicklungszusammenarbeit

Gendermaistreaming scheint zu einem modernen Zauberwort zu werden. Damit können wichtige Prozesse auf ihre Relevanz für die Gleichstellung hinterfragt und «gemessen» werden. Es können damit aber auch – so die Befürchtung – Frauenförderung neutralisiert und klare politische Postulate zur Gleichstellung abgewertet werden. In der Entwicklungszusammenarbeit ist der Begriff auch angekommen. Wie sieht das innerhalb der Missionswerke aus?

Wir fragen nach bei Frau Pfarrerin Dr. Meehyun Chung. Sie ist die Leiterin der Stabsstelle Frauen & Gender in der mission 21

1. Sie sind Leiterin der Stabsstelle Frauen und Gender. Warum diese Bezeichnung? Was ist ihr Kernauftrag?

Die Stabsstelle Frauen & Gender von mission 21 begleitet die Umsetzung der Gleichberechtigung bei allen Projekten und Programmen. Ihre Schwerpunkte sind: Feministische Theologie, Empowerment durch Netzwerke, Gender Mainstreaming.

Mission 21 legt grossen Wert darauf, in allen Programmebenen Gender als transversales Thema zu verankern. Unter Gendermainstreaming darf Frauenförderung aber nicht subsumiert werden, wie es heutzutage häufig der Fall ist. Darum gibt es bei uns diese Doppelbezeichnung: Frauen und Gender. Damit wollen wir differenzieren und bewusstmachen.

Mit dem Frauenförderungsfonds ist es möglich, spezifische Frauenförderungsmassnahmen durch eine Sonderfinanzierung und gender- und frauenspezifische Begleitung zu stärken. Unser Bestreben ist es also, verschiedene Programme und Projekte zu einem synergetischen Ganzen zu bündeln.

Wir unterstützen Frauen, damit sie ihre Interessen selbst vertreten können; einerseits innerhalb selbst entwickelter und definierter Formen, wie Frauennetzwerke, andererseits in sozialen Strukturen wie Kirche, Gemeinde, Familie etcetera. Damit wird eine Bewusstseinsänderung von Männern und Frauen gefördert, welche zu mehr Gendergerechtigkeit im Alltag beiträgt. Die Methode der Fondseingabe lässt sich mit folgenden Worten beschreiben: Agilität, Flexibilität, Innovativität und Experimentalität. Der Frauenförderungsfonds ist zudem ein Mittel, um Hürden für Frauen im Zugang zu Bildung, Kommunikation, Vernetzung unbürokratisch zu überwinden.

2. Wie zeigt sich das konkret?

Im Gegensatz zu der Zeit, wo Gendermainstreaming eingeführt wurde mit dem Ziel, die Zustände auf allen Ebenen zu durchleuchten und nötigenfalls zu verändern, stellt sich im 21. Jahrhundert einiges anders dar: Auch eine Männerarbeit, die die Maskulinität kritisch hinterfragt, wird zunehmend wichtiger. Bei der Gender Analyse und dem Monitoring, in denen das Genderverhältnis und die situativen Veränderungen datenmässig erfasst wurden, zeigt sich immer noch die Notwendigkeit der frauenspezifischen Gefässe.

Erstes Beispiel: *Implementierung des Projekts «energie-effizienter Ofen» in Nord Nigeria.*

Durch das integrierte ländliche Ent-

wicklungsprogramm (ICBDP) der Partnerkirche von mission 21, der Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN), erhält die ländliche Bevölkerung Nordnigerias Hilfe zur Selbsthilfe, um ihre Lebenssituation in ihrer Dorfgemeinschaft zu verbessern. Das bestehende kirchliche Frauennetzwerk (ZME) spielt eine zentrale Rolle in dieser Dorfentwicklung. Durch einen Ofen können die Menschen beim Kochen ihre Gesundheit besser schonen und die Bäume als Brennstoff weniger gebrauchen. Unter den Begünstigten sind nicht nur ChristInnen, sondern auch MuslimInnen, und zwar Frauen und Männer. Dadurch können sie präventiv ein friedliches Zusammenleben stärken.

Zweites Beispiel: *HIV/Aids-Arbeit in Kamerun – Unterstützung von Witwen und Waisen.*
Im Kampf gegen HIV/Aids wird das Engagement einer Gruppe in Bamenda, die Witwen und Waisen unterstützt, gefördert. Es nennt sich Aid International: Christian Women of Vision (AIChriswov), die im Jahr 2000 innerhalb der Frauenarbeit der Presbyterianischen Kirche gegründet wurde. Sie hat zum Ziel, der zunehmenden Zahl von Witwen und Waisen aufgrund der rasch fortschreitenden Verbreitung von HIV/Aids christliche Solidarität und wirksame Hilfe anzubieten. Inzwischen findet AIChriswov in den Kirchgemeinden Bamendas auch über die Frauenarbeit hinaus breite Unterstützung.

Der mühsam und langsam erreichte Raum für diese Veränderungen der Geschlechterungleichheit könnte sehr schnell wieder verloren gehen, wenn er nicht mehr gefördert, begleitet und gepflegt würde.

3. Seit der ökumenischen Dekade «Solidarität der Kirchen mit den Frauen» hat Mission 21 einen Frauenförderungsfonds, der immer noch besteht. Das ist heute ein Unikum. Bleibt er bestehen? Welche Funktion hat er?

Der Frauenförderungsfonds ermöglicht Neuentwicklungen und bietet Starthilfe als Anschubkapital für Programme und Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika. Ihre Wichtigkeit wird in der Prioritätensetzung der meist männlich dominierten Entscheidungsorgane «übersehen». Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) befürwortet aber solche spezifische Finanzierung für Frauen innerhalb des Gendermainstreaming. «Das sind Initiativen/Budgets, die für spezifische Gender-Anliegen eingesetzt werden. Das ist notwendig, wenn andere Programme die Gender-Kluft nicht genügend verringern können…» Im Gegensatz zu Frauen in der Entwicklung (WID), das während der UNO-Frauen-Dekade versucht wurde und von der Analyse über die Durchführung bis zum Monitoring und zur Evaluation ausschliesslich auf Frauen ausgerichtet ist, wird der Frauenförderungsfonds im Blick auf den Ansatz Gender und Entwicklung (GAD) frauenspezifisch eingesetzt.

Die Methode, wie direkte Überweisung auf Frauenkonti und fachspezifische Begleitung des Projektprozesses helfen Frauen an ihrem Ort, Pilotprojekte durchzuführen. Dabei wird ihre Arbeit gewürdigt und ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Wenn die Projekte überprüft sind und gut laufen, werden sie als Landesprojekte übernommen. Die Schwäche des Frauenförderungsfonds liegt vor allem im grossen Begleitaufwand trotz relativ kleiner Beträge bei der Vergabe. Wenn diese Arbeit ausschliesslich nach europäischen Standards von «effizienten Normen» beurteilt würde, ohne die wirkungsorientierten Ergebnisse einzubeziehen, müsste man ihr möglicherweise die Unterstützung versagen.

Die Förderung von strategischen Frauenbedürfnissen ist sinnvoll, wenn dieser methodische Ansatz nahe an der Basis und in Abstimmung mit Partnerinnen und anderen Programmen und Projekten verknüpft wird. ●